

Stephan Gemke

**Südwestfalen:
Die Hidden-Region mit
hundertern Hidden-Champions**

Nr. 1/2019

Südwestfalen: Die Hidden-Region mit hunderten Hidden-Champions

In Südwestfalen, der Region des Sauer- und Siegerlandes sieht man quasi vor lauter Wald die Bäume nicht und vor lauter Hidden Champions die eigene Wirtschaftskraft nicht. Zeit, dieses Versteckspiel zu beenden und die Vorteile nicht-großstädtischen Lebens zu benennen.

Wer an Start-ups denkt, dem fällt zumeist Berlin ein. Wer an München denkt, dem zeigen sich direkt BMW, Siemens und Bayern München als drei von dutzenden bekannten Großunternehmen vor dem geistigen Auge. Und wer an Nordrhein-Westfalen denkt, kommt am Ruhrgebiet nicht vorbei. Doch wer denkt an Südwestfalen oder besser gefragt: Woran denkt man, wenn man Südwestfalen sagt, die Region, die das Sauer-, Sieger und das Wittgensteiner Land vereint? Richtig, zunächst fallen einem da höchstens Bäume ein.

Doch dies ist falsch. Von in Deutschland hergestellten Leuchten stammen 50%, von Sanitärarmaturen 60% und von Schaltern und Steckdosen sogar 70% aus Südwestfalen. Gemäß regelmäßigen Studien der ansässigen Industrie- und Handelskammern entwickeln und vertreiben überdies mindestens 150 Weltmarktführer ihre Produkte von Südwestfalen aus rund um den Globus.

Die meisten der Unternehmen und Produkte kennt man aber kaum. Am ehesten noch die Duschen, Toiletten, Waschbecken usw. von Grohe, Dornbracht oder Keuco sowie die Biere von Warsteiner, Krombacher und Veltins. Alle anderen Artikel, mit lokalen Biersorten angefangen, sind naturgemäß wenig bekannt. Wer interessiert sich schon für die Forstbetriebe und Sägewerke, aus dessen Holz unsere Möbel gebaut werden? Oder wer kennt die einzelnen Hersteller diverser Autoteile? Man kennt zwar VW oder Porsche, aber selten Borbet, Kirchhoff oder Otto Fuchs bzw. deren Leichtmetallräder, Karosserieteile, Synchronringe, Fuchsfelgen und Querlenker. Dabei arbeiten über 10.000 Menschen allein für diese drei Zulieferbetriebe und erwirtschaften circa 3 Milliarden Euro an jährlichem Umsatz. Das gleiche Bild zeigt sich in der Gebäude- und Elektrotechnik: Im Grunde gibt es keine Immobilie, ob Familienhaus, Flughafen, Hotel, Ladenlokal oder Bürokomplex, in dem nicht mindestens ein südwestfälisches Produkt zu finden

ist. Sei es, wie oben angemerkt in den Badezimmern oder in der Küche mit Haushaltsgeräten von Severin und Gläsern von Ritzenhoff, mit Leuchten an den Wänden und Decken (innen wie außen) von Erco oder Trilux, in den Kinderzimmern mit SIKU-Spielzeugautos sowie dort und in Büros mit Mappen, Klarsichthüllen und sonstigen Büroartikeln von Durable, an und in der Wand mit Rohrleitungssystemen, Verbindungselementen, Kabelabzweigkästen, Hohlwanddosen und Kabelpfitschen von Viega und OBO Bettermann sowie Tresore von Burg Wächter und Schlösser von ABUS. Manch eine Tür ist ganz sicher von Eco Schulte, seinen Müll wird man los in den Containern und Fahrzeugen von Lobbe und Faun (die zum Kirchhoff-Konzern gehören), sein Elektroauto lädt man mit dem Mennekes-Stecker auf und wer Fahrrad fährt, hat wahrscheinlich ein Licht von Busch & Müller montiert. Hinzu kommen hunderte weitere, zumeist inhabergeführte Mittelständler aus den Branchen Automotive & Mobility, Maschinenbau, Heizungstechnik, Metallverarbeitung, Draht und der Holzverarbeitenden Industrie. Mit Hella, Vossloh und Centrotec Sustainable gehören auch 3 Börsenunternehmen dazu. Einen Überblick über die 150 Weltmarktführer finden sich auf [Wikipedia](#) oder direkt bei den lokalen [Industrie- und Handelskammern](#). Gleichzeitig hat sich die Region ihre ländliche Idylle erhalten ohne ins Übertrieben-Folklorische zu verfallen bzw. sich auf dieses zu reduzieren. So gibt es sowohl den „Bäcker von nebenan“, als auch regionale Ketten wie von Grote, Tillmann oder Niehaves. Es gibt einzelne Biohöfe sowie die Landmetzgerei Jedowski, die Schokoladenmanufaktur Sauerland oder Icefactum aus Hemer. Und online bestellen lässt sich all dies auf hofladen-sauerland.de

Warum aber ist Südwestfalen als eine der größten Industrieregionen in Deutschland noch eher unbekannt?

Einerseits, weil die meisten der Waren keine Endprodukte und zudem für den Privatmann ohne Distinktionsmerkmale sind. Niemand fragt, wer die Tür, geschweige denn den Türknauf gebaut hat und es ist für das persönliche Image auch völlig irrelevant, ob das Licht in Mikrowellen und Dunstabzugshauben von BJB oder einer anderen Marke kommt. Selbst mit einem Konsumgut, wie die Socken und die Unterwäsche von Falke kann man schlecht punkten. Jeder, der ein Auto fährt oder sich mit diversen Kosmetika pflegt, der kennt zwar die jeweilige Marke, wie VW, Nivea oder Schauma, aber kennt nie die Hersteller der Verpackungen und -verschlüsse oder der einzelnen Karosserie-, Innenraum- und Motorteile. Aus Südwestfalen kommen im wahrsten Sinne des Wortes „Hidden Products“ von „Hidden Champions“.

Andererseits sind es teils jahrhundertealte Familienunternehmen, die sich klassisch und stillschweigend über Gewinnrücklagen oder Kredite finanzieren, wohingegen die aufmerksamkeitsstarken Start-ups aus Hamburg oder Berlin zumeist unprofitabel sind mit jeder noch so kleinen Finanzierungsrunde hausieren gehen. Das mag durchaus ein Erfolgskennzeichen sein, aber kennen Sie irgendeinen Familienunternehmer der eine neue Kreditlinie als Erfolgsmeldung publiziert? Die südwestfälischen Betriebe sind auch sonst sehr, vielleicht zu zurückhaltend. Anderswo wird z.B. jedes smartes Türschloss als Welthit beworben. So etwas haben die hiesigen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen zwar schon längst im Angebot, aber die Öffentlichkeit bekommt davon nichts mit. Auch heißen die südwestfälischen Betriebe oft nach ihrem Gründer, ihrem Standort oder ihrem Produkt. Das ist oft weniger einprägsam, aber auch weniger vergänglich, als seine Neugründungen so zu benennen, wie es gerade denglich-trendig ist. Sprich, seine Unternehmens- und Produktnamen auf -r, -x, -fy, -go, -oka und Ähnlichem enden zu lassen.

Erschwerend kommt der Lokalpatriotismus hinzu. Südwestfalen ist im Gegensatz zu Ostwestfalen-Lippe kein gebietsidentischer Regierungsbezirk und sie hat auch keine herausragende Metropole mit vielen kleinen Städten ringsherum (Stichwort: Metropolregion wie z.B. Nürnberg). Stattdessen gibt es mit Arnsberg, Iserlohn, Lüdenscheid und Siegen jeweils vier Städte mit gerundet 100.000 Einwohnern, gefolgt von Lippstadt, Menden, Olpe, Meschede und Soest sowie vielen Städten unterhalb 25.000 Einwohnern. Und vom Zugehörigkeitsgefühl her findet sich manch ein Iserlohner oder Mendener sicherlich eher Dortmund, Hagen, Unna oder Fröndenberg näher, als jemand aus Winterberg oder Sundern. Auch ist Südwestfalen kein historisch gewachsener Begriff, wie die in ihm enthaltenen Regionen Sauerland und Siegerland. Auch Medien, die ja oft identitätsstiftend wirken, gibt es so gesehen nicht und hemmt den Bewusstseinswandel. Lediglich der Südwestfalen-Manager ist hier zu nennen, jedoch ist dies eher ein Werbemagazin, das zudem kostenpflichtig und nicht im freien Handel erhältlich ist. Auch die Südwestfälische Lokalzeit im WDR erreicht keine Massen und selten junges Publikum. Stattdessen gibt es zahlreiche Medien, die ihr unmittelbares Verbreitungsgebiet im Namen tragen, bspw. Radio MK (Märkischer Kreis) und Radio Sauerland sowie den Iserlohner Kreisanzeiger und die Lüdenscheider Nachrichten. Von Südwestfalen findet sich da jedoch keine Spur. In diesem durchaus zersplitterten Kontext einen Bewusstseinswandel und eine Einstimmigkeit zu formen, gestaltet sich äußerst schwierig und langwierig. Die Politik ist sich dessen zwar bewusst und so gründeten die Landkreise des Märkischen Kreises,

Siegen-Wittgensteins, Hochsauerlandes, Olpe und Soest die Südwestfalenagentur, die zusammen mit der heimischen Wirtschaft Südwestfalen bekannter machen möchte. Aber ihr steht weder ein Millionenbudget zur Verfügung, noch finden die großangelegten Förderprojekte regelmäßig statt. Zwischen der ersten Regionale 2013 wird die zweite Ausgabe erst gegen 2025 stattfinden. Also 12 Jahre später.

Ist es denn nicht gut, dass keiner Südwestfalen kennt?

Nein, definitiv nicht. Der Vorwand, „Hidden Champions“ arbeiten nun mal in „Hidden Regions“ führt in die Irre. Denn wer sich wie ein scheues Reh verhält, der vereinsamt, um es mal sehr metaphorisch und dramatisch auszudrücken. Wenn man nicht um die Schönheit der Region weiß, wenn man nicht weiß, in welchen Produkten überall Südwestfalen steckt und wie führend ihre Marktstellung ist, der denkt automatisch, dass die Zukunft in Großstädten wie Berlin, Hamburg, München oder in Ballungszentren wie das Schwabenland mit Karlsruhe, Heidelberg, Stuttgart, Ulm, Augsburg und weiteren Städten liegt. Dabei vereint Südwestfalen alles, was auch die Metropolen ausmachen und oft genug bietet es sogar obendrauf noch all das, was dort fehlt: Statt Anonymität, Enge, Lärm, Stress sowie Wettbewerbs- und Preisdruck bzgl. Wohnungen, Grundstücke, Kita-Plätze, Parkplätze und freier Tische in Restaurants, gibt es Natur, genügend Platz, eine vertretbare Lautstärke und Zusammenhalt und Geselligkeit. Es gibt dutzende Schlösser und Burgen sowie Talsperren und Seen mit entsprechender Gastronomie, Hotellerie und Erlebnis-/Sportstätten. Hinzu kommen zu diesem hohen Freizeitwert noch die viele Mittelständler mit Jahresumsätzen in 8-10-stelliger Höhe und Produkten, die es auch noch 20, 50 und 100 Jahren braucht. Es gibt zahlreiche größere und kleinere Freizeitparks, Theater, Krankenhäuser und vor allem erhält sich die, von Großstädtern so romantisierte Vorstellung, von Bauernhöfen, Landmetzgereien, Bäckereien und Gestüte.

Klar, das alles gibt es nicht umsonst. Man muss, getreu der opportunistischen Frage „Rechtfertigt der Zugewinn den Verlust?“, auch geben können, statt nur zu nehmen: Der ÖPNV ist definitiv ausbaufähig, es fehlt an Demonstrationen gegen und für Allesmögliche und an Dauerausstellungen berühmter Künstler. Aber sonst? Ob man nun 30 Minuten in der Tram sitzt um von A nach B zu kommen, oder im Auto, ist doch ziemlich egal. Und ob die Internetgeschwindigkeit, die auch auf dem Land gar nicht so schlecht ist, zudem laufend ausgebaut und auch in Großstädten durch vieles gestört wird, nun 16MB oder (versprochene) 100MB beträgt, ist doch ebenfalls egal. Und wer vereinsamen möchte, der kann das in kleinen Städten genauso gut, wie in den Metropolen.

Je länger ich darüber nachdenke, desto weniger verliert man, wenn man auf dem Land lebt. Es muss nur noch entdeckt werden!